



Etwa 250 Bürger waren gestern Abend zu der Info-Veranstaltung in die Kreuzkirche gekommen, um Informationen über die Einrichtung einer Notunterkunft für Flüchtlinge in der Albert-Schweitzer-Schule zu bekommen. ■ Foto: K. Zacharias

# Etwa 150 Flüchtlinge erwartet

Info-Veranstaltung in der Kreuzkirche / Vorbereitungen an der Kaiserallee laufen

Von Kerstin Zacharias

**LÜDENSCHEID** - „Lassen Sie uns den Menschen mit offenen Herzen begegnen und versuchen, sie gesund zu lieben und zu integrieren.“ Diesen ganz persönlichen Appell, der viel Applaus erntete, richtete gestern Abend Pfarrer Eckart Link an die etwa 250 Interessierten in der Kreuzkirche. Sie waren der Einladung der Stadt zur Info-Veranstaltung gefolgt, um mehr über die Einrichtung einer Notunterkunft für Flüchtlinge in der ehemaligen Albert-Schweitzer-Schule zu erfahren.

Dass die Bezirksregierung Arnsberg dort eine solche Einrichtung für bis zu 400 Flüchtlinge vorsieht, davon hatte auch die Stadtverwaltung erst am Montag erfahren (wir berichteten). Und so war es vor allem Sivri Caglar, Regionalbeauftragter des Vereins „Zukunftsorientierte Förderung“ (ZOF) und verantwortlich für die Betreuung der Flüchtlinge, die wichtigsten Fragen zu beantworten. Sein Team rechnet zunächst mit 150 Flüchtlingen, vor allem aus Syrien und Afghanis-



Bereits gestern wurde in der ehemaligen Albert-Schweitzer-Schule mit den Vorbereitungen für die Einrichtung einer Notunterkunft für Flüchtlinge begonnen. ■ Foto: Nougriगत

tan, die für jeweils zwei bis vier Wochen an der Kaiserallee untergebracht werden sollen. Denn, so hatte es Bürgermeister Dieter Dzewas zuvor erklärt, die ehemalige Schule sei eine erste Station zur Registrierung der Menschen sowie zur Einleitung des Asylverfahrens, jedoch keine dauerhafte Unterbringungseinrichtung. „Hier geht es darum, Obdachlosigkeit zu vermeiden.“

Und er verwies noch einmal

darauf, dass es nicht allein die große Zahl an Schutzsuchenden Menschen sei, die die Kommunen vor große Herausforderungen stelle, sondern vor allem die Geschwindigkeit und Unkalkulierbarkeit. „Es gibt derzeit einfach keine verlässlichen Planungsgrundlagen.“

Eine bestmögliche Betreuung der Flüchtlinge nach einer oft wochenlangen Tortur durch Europa hat sich „ZOF“ auf die Fahnen geschrieben.

„Wir möchten den Menschen die Chance geben, anzukommen und sich zu erholen, doch gleichzeitig zu integrieren“, erklärte Caglar der Versammlung. Sein Team werde eine Kita einrichten, ebenfalls Deutsch-Unterricht anbieten und für die Verpflegung der Flüchtlinge verantwortlich zeichnen. Drei Sozialarbeiter würden rund um die Uhr am Ort sein, ebenso Sicherheitspersonal. „Und trotzdem werden wir begeistert, wenn weitere Hilfsangebote kommen könnten“, lud Caglar alle Anwesenden ein, sich zu engagieren.

Und auch Pfarrer Link dankte gestern, dass die Gemeinde helfen möchte. „Es ist klar: Jetzt sind wir dran“, bat er um eine Möglichkeit der Koordinierung für die erwartende Welle der Hilfsbereitschaft. „Ich bin sehr froh, dass wir hier so offen sprechen und uns nun auf die Ungewissheit einlassen können“, erklärte am Ende Caglar, der sich wünschte, die Flüchtlinge in regelmäßigen Abständen informiert zu werden – nicht zuletzt um möglichem „Gegensatz“ vorzubeugen.